

Verleihen an jedem Werk- tag, Beschlüsse nehmen sämtliche Beauftragte und Vorstände entgegen.

Abonnementpreise im Jahr 4 1/2 RM. Einzelhefte 1/2 RM. Einzelhefte 1/2 RM. Einzelhefte 1/2 RM.

Der Gesellschafter

Nach- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Bestellpreis 1/2 RM. Ein- zelhefte 1/2 RM. Einzelhefte 1/2 RM.

Verlag: Nagold. Druck: Nagold. Vertrieb: Nagold.

Nr. 59

Montag den 10. März 1924

98. Jahrgang

Tagespiegel

Das Feldkabinett hat die Beschlüsse über die Not der Pariser Volkshochschulen betr. die bedingungslos Wiederannahme der militärischen Überwachung fortgesetzt. Die Regierung will versuchen, durch Verhandlungen Mitbestimmungen zu erzielen, Widerstand ist ausgeschlossen. — General Koller hat, ohne die Antwort der Reichsregierung abzuwarten, gestern schon die Untersuchung der Waffenstände in Österreich aufnehmen lassen.

Der Kolli III aus Konstantinopel in Mostcar (Schweiz) eingetroffen. Die männlichen Mitglieder der kaiserlichen Familie sind aus der Türkei abgereist, die weiblichen erhielten erst bis Montag.

Neues Völker-Unrecht

Das kleine Garantiefomitee

Zu der Note des internationalen Volkshochrates über die Erklärung der Roteschen Militärkontrollkommission durch ein „Garantiefomitee“ wird nur von besonders fachkundiger Seite geschrieben: Es ist traurig, aber wahr, daß selbst die wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrags in der dritten Woche des Konflikts bei uns wenig oder gar nicht bekannt sind. Neben Tronof, jede Woche liest und hört man etwas über den Inhalt der fortgesetzten Überwachungskommission, über die „Militärkontrollkommission“ und Liebergrün der Schergen des Generals Koller, über die nachsichtigen Köpfe dieser schlauesten Spieler, — monatliche Ausgabe des Deutschen Reichs für 1215 000 Goldmark, d. h. beinahe das Doppelte von dem, was sämtliche Offiziere des deutschen Reichsheeres an Gehalt und Urlaubsgeld monatlich erhalten. Immer dringender werden dabei die Stimmen derer, die da fragen: Weshalb ermöglicht das Deutsche Reich nach wie vor es mehreren hundert französischen Offizieren sich peluvisch gesund zu machen und im Nichtsein allmonatlich fünf Vierel-Milionen Goldmark zu verpressen, die der deutsche Beamte und der deutsche Arbeiter durch Steuerabzüge von seiner unzureichenden Entlohnung aufbringen und vom täglichen Brod abhungern muß?

Über fast jedesmal fehlt bei solchen Klagen eine energische Unterstützung von deutscher Seite darüber, daß nach dem Sinn und Wortlaut der Artikel 203—213 des Versailler Vertrags die Rolle der Kommission infolge der beendeten Abrüstung längst ausgepielt ist, daß die derzeitige Fortführung des Aufzugs rechtswidrig ist und daß es nach Artikel 213 des Friedensvertrags heute nur noch gelegentliche Untersuchungen auf Grund eines Wehrheitsbeschlusses des Völkerbundsrats geben kann.

Der deutsche Außenminister Max Baumbach scheint anderer Ansicht zu sein. Er hat der französischen Regierung vorgeschlagen, die große Militärkontrollkommission durch ein kleineres „Garantiefomitee“ abzulösen. Sein Standpunkt erklärt sich vielleicht aus politischen Erwägungen. Vielleicht will er auch einfach nur mit Poincaré zu einer Einigung über diese und andere Rüstungsfragen kommen. Genug, die Herzen der Entente haben sich wieder einmal gefunden. Die Einigung — ohne Deutschland auch nur zu befragen! — ist da. Die Note der Volkshochschulen liegt in Berlin. Was soll die Berliner Regierung darauf antworten?

Ein militärisches „Garantiefomitee“ der Verbündeten, das keine Rolle in alle deutschen Garnisonen und Fabrikschilde spielen kann, wäre natürlich nur eine Namensänderung und im Grunde dasselbe Würgeband wie die Kommission. Daß die Entente — vielleischt — die Kosten des neuen Kontrollorgans großmütig übernehmen will, ist nur ein Lübel, auf den die deutsche Regierung nicht antworten sollte. Das Einverständnis wäre nur ein neues Mittelchen, dauernd nicht nur unsere innerpolitischen Vorgänge, sondern vor allem unsere Fabriken und Handelsbeziehungen zu überwachen. Ist es doch bekannt und erwiesen, daß Techniker unter dem Vorwand der Überwachungsspflicht als Organe der Entente eingebunden wurden, mit der leicht erkennbaren Absicht, über Fabriksanordnungen Kenntnisse zu erlangen, die sie anderweitig schwerlich bekommen hätten. — alles mit der Behauptung, schließlich zu müssen, ob Kriegsmaterial angefertigt werde. Hat die deutsche Regierung Entsch. solchen Schicksalgeister, die wieder zu Vermittlungen führen müssen, von neuem Tor und Tür zu öffnen?

Das Baumbach aber, der hier fern in Fern mit Poincaré auftritt, ist an folgendes erinnert: Nord Rumänien (derselbe, der sich so energisch für die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums einsetzte) sagte vor genau zwei Jahren, am 7. März 1922 im Oberhaus: „Der Konflikt der Überwachungskommissionen, die aus dem Bankrott eines besetzten Volks gebildet, ist eines der widerlichsten Stübe. Die man sich vorstellen kann. Ich würde mich freuen, wenn England da nicht mehr mit den Verbündeten zusammenhängt.“ Nun will also Max Baumbach mit der unerfährlichen französischen Militär- und Industriekommission zusammenhängen? Will er sich die Genehmigung Poincarés zu anderen Angelegenheiten damit erkaufen? Wenn es noch eine deutsche Diplomatie mit Waffen — es sind nur die Waffen

des Krieges und der Verarmung — gibt, so muß sie jetzt den Kampf gegen neue Bedrückung und neues Völkerverleib aufnehmen.

Wie geht es unserer Landwirtschaft?

„Sehr gut“, meinen viele Städter, „jedemfalls“, bemerken sie, „ganz es ihr sehr gut. Die Landwirte sind ihre Schulden los geworden. Sie hatten während des Kriegs und nach dem Krieg große Einnahmen. Sie konnten ihr Inventar verbessern, Remontierungen machen, auf viele Jahre hinaus für sich und ihre Kinder „Substanz“ vermehren, Ausflügen für ihre Töchter beschaffen und dergl.“

Wie aber steht es in Wirklichkeit mit diesem angeblichen Wohlstand in der Landwirtschaft? Direktor Ströbel, Vorstand der wirtsch. Landwirtschaftskammer, sprach sich neulich über die Lage der heimischen Landwirtschaft bei einem landwirtschaftlichen Kurs in Hall aus. Er legte rund heraus: „Die Landwirtschaft habe nur eine Scheinbilanz gehabt.“

Wahr ist allerdings, daß die bäuerlichen Schulden durch die Geldentwertung ohne große Bedeutung sind und durch die dritte Steuernachzahlung nur eine Aufwertung von 15 v. H. in Frage kommt. Aber ebenso wahr ist, daß durch die Geldentwertung Betriebskapital und Reserven wertlos geworden sind. Was also auf der einen Seite gewonnen wurde, das ging in höherem Maß auf der anderen Seite wieder verloren. Und diejenigen Bauern, die überhaupt keine Schulden gehabt hatten, haben durch die Inflation recht recht schwere Verluste erlitten.

Dann aber das Bodenkapital oder die Ertragskraft des Bodens: 1911 bis 1914 erzeugte 1 Hektar durchschnittlich 21,7 Doppelztr. Weizen, 18,3 Doppelztr. Roggen, 20,5 Doppelztr. Gerste und 19,4 Doppelztr. Hafer, 1922/23 16,9 Doppelztr. Weizen, 14,5 Doppelztr. Roggen, 15,9 Doppelztr. Gerste und 15,4 Doppelztr. Hafer. Also 23 v. H. weniger als vor dem Krieg. Das hängt natürlich zusammen mit dem Rückgang des Pflanzgutverbrauchs (bei Getreide um 40, bei Phosphorsäure um 66, bei Kali und Kalk um je 30 Prozent). Rückholten läßt sich fast nichts. Denn niemals ist die Landwirtschaft mehr an Geld- und Kreditnot wie heute. Der Kredit, den die Rentierbank ihr gewährt, entspricht lange nicht dem tatsächlichen Bedürfnis. Die Bauern sind heute in Verlegenheit, auf welche Weise sie ihren steuerlichen Verpflichtungen nachkommen sollen, um so mehr, als viele das Biergeld der Friedenssteuer beibringt und bei guten Böden mindestens 70 Prozent des Reinertrags weggeführt wird.

Über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat unlängst Reichstagsabgeordneter Kunkel beachtenswerte Mitteilungen gemacht. Während z. B. Roggen vor dem Krieg durchschnittlich 8,60 RM. für den Zentner galt, kostet er jetzt 6,40 bis 6,80 RM., mithin 25 v. H. weniger. Ähnlich steht es auf dem Gebiete der Viehhaltung. Mit Ausnahme von Milch und Butter haben die Preise weit unter den Friedenspreisen. Dazu kommt das Verhältnis zwischen den Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und denen für die Erzeugungsmittel. Während erstere nur 75 bis 80 v. H. der Vorkriegspreise betragen, haben die Preise der Viehhaltungsartikeln durchschnittlich auf 150 v. H. der Friedenspreise.

Wie übel die Landwirtschaft gegenüber der Industrie drak ist, sieht man an den Schutzzöllen. Die Industrie hat solche. Die Landwirtschaft dagegen genießt keinen Schutz mehr gegenüber den ausländischen Erzeugnissen, nicht einmal mehr gegen die Einkämpfung von Viehseuchen. Dies ist um so mißlicher, als die Produktion an Getreide in den überseeischen Ländern ganz gewaltig zugenommen hat. Die Welt weist eine Steigerung von 52 Millionen Doppelztr. Getreide auf, so daß der Anfall von 42 Millionen Doppelztr. in Anbetracht mehr als reichlich gedeckt ist. Endlich bedenke man, daß die deutschen Frachtschiffe um 600 Prozent höher sind als im Frieden und daß das Auslandsgetreide, im Gegensatz zum Auslandsgetreide, noch mit 2 1/2 Prozent Umsatzsteuer belastet ist.

Das alles beweist, daß es unserer Landwirtschaft heute nicht so gut geht, wie viele meinen. Im Gegenteil, sie geht sehr ernstlichen Zeiten entgegen. Der Ruin würde unfehlbar den Ruin der ganzen Volkswirtschaft nach sich ziehen. Wer es daher gut mit dem Vaterland meint, der muß alles tun, was zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Verhältnisse und zur Förderung ihrer Leistungsfähigkeit beiträgt. W. H.

Deutscher Reichstag

Kauf über die Kollage der Landwirtschaft

Berlin, 8. März. Die gestrige Sitzung begann mit einer längeren Rede des Reichsernährungsministers Graf Kanitz: Das Fehlen wertbestimmender Zahlungsmittel hat uns von selbst die einheimische Ernte verschlossen und uns noch verhältnismäßig günstig über den fürchterlichen Winter hinwegkommen lassen. Die Schutzungsstelle mit ihrer mangelhaften Kauf-

kraft meiter Vorkaufe führt dazu, daß heute noch zehntausende hungern. Wir danken für die großherzige Hilfe des Auslandes, besonders auch dem Papst. Aber auch die Liebesgaben vom Land in die Stadt geliefert worden. Die Landwirtschaft leidet selber schwerer Not; sie sieht in einer Ertragskrise, die bald auch die ganze Verbraucherschaft sehr empfindlich zu spüren bekommen wird. Der schwere Steuerdruck ist für leichte und mittlere Böden besonders untragbar. Aber — die Landwirtschaft muß jetzt vorübergehend schwere Opfer bringen. Da die Gewerkschaften durch die Geldentwertung ihre Mittel verloren haben, richtet sich ihre Anklage der Kreditwürdigkeit gegen die Reichs- und Rentenbank. Es ist sicherlich und unfernig, daß der Landwirt, der an dem Dasein der Rentenbank den größten Anteil hat, für den Kredit, den die Rentenbank um 10 Prozent vermittelt, oft bis zu 30 Prozent zinsen muß. Der ungeheure Anstieg mit solchen Schuldsätzen und dem übermäßigen Bankzins muß aufhören. Auf diese Weise darf man das verlorene Anlagekapital nicht wieder herbringen. Zunächst soll Erleichterung durch Verlängerung der Wechselfrist geschaffen werden, nachhaltige Befreiung wird aber allerdings erst zu erwarten sein, wenn das Wechselfristgeschäft wieder in Gang kommt. Eine Vorbildung hierfür ist durch die Hypothekenaufwertung geschaffen. Erleichterung sind die Preise für Kunstdünger gefallen. Kali steht heute durchschnittlich auf Friedenspreis, Stickstoff 13 Prozent darunter. Wenn die Phosphate noch erheblich über dem Friedenspreis stehen, so liegt das daran, daß die Thomasmehlerzeugung zu 90 Prozent im besetzten Gebiet liegt, und auf Auslandserzeugnisse angewiesen ist. Das Fehlen des normalen Wertverhältnisses liegt allein an den niedrigen landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen. Diese sind herabgedrückt durch den Steuerdruck, die Abnahme der Kaufkraft und die ziemlich wackelige Überbewertung Deutschlands mit landwirtschaftlichen Produkten anderer Länder. Wir sind jetzt aber auf dem Weg der Befreiung. Der Schutz der einheimischen Produkte muß in absehbarer Zeit hergestellt werden. Das wird geschehen, sobald wir nach dem B. H. H. wieder eine feste Wirtschaftsgrenze haben. Es ist untragbar, daß die Industrie Schutzzölle hat und die Landwirtschaft nicht, obwohl sie 70 Prozent der einheimischen industriellen Produktion abnimmt. Die Eisenbahntarife sind zu hoch. Eine Herabsetzung der Gütertariife ist zurzeit aber nicht zu erzwingen, da die Reichsbahn 400 Millionen Mark Verlust hat durch den Anstieg des ungeheuren Güterverkehrs des besetzten Westens.

Alle diese Äußerungen hängen mit den Kriegserleichterungen zusammen. Hier muß eine Erleichterung einziehen. Der Minister erklärt, daß die Einfuhr ausländischen Getreides im letzten Halbjahr enorm zugenommen habe. Seit dem 1. Juli 1923 bis heute sind nur 40 Prozent der Menge des Vorjahres eingeführt worden. Von dieser Einfuhr entfallen 95 Prozent auf das 2. Halbjahr 1923, während seit dem 1. Jan. 1924 nur rund 29 000 Tonnen Auslandsgetreide von der Reichsgetreidekasse eingeführt wurden. Die einzige solide Unterlage für unsere Ernährung wird immer nur die deutsche Ernte sein. Die Landwirtschaft ist zur Zeit zahnlosungsunfähig. Eine Agrarkrise ist die gefährlichste Krise für ein Volk, denn sie läßt sich nicht ohne weiteres wieder abhaken. Verbraucher und Erzeuger sind auf Weid und Weid verbunden.

Hg. Dr. Fischer (Dem.): Die sozialdemokratischen Vorträge könnten die Wirtschaftswirtschaft gefährden. Der sozialistische Wahlbündnis könne nicht wiederhergestellt werden. Der Reichstag fördert die Möglichkeit der Rechtsbeschwerde für die abgebauten Beamten, auch für die Beurlaubten.

Hg. Beyerle (B. B.) fordert die Aufhebung des Staatsgerichtshofes und die Rückkehr zu den alten überlieferten Verfassungsgrundrissen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Hann erklärt, daß die bisherige Tätigkeit der Regierung ein Wert der Wirtschaftserhaltung und Rettung gewesen sei. Die Einfuhrverbote sollen so schnell wie möglich aufgehoben werden. Zollerhöhungen sind nicht zu umgehen.

Nächste Sitzung Montag, 2 Uhr.

Der Hitlerprozeß

München, 8. März. Da der gestrigen Nachmittags-Verhandlung wird als Zeuge vernommen der frühere Stadthauptmann der Einwohnerwehr, Max Kuhnert: Von der Verlesung im Bürgerhäuser habe er den Eindruck gehabt, daß die Beteiligten sich der Bedeutung des Augenblicks bewußt waren und die Überzeugung hatten, daß die Sache ins Rollen gekommen sei. Daß ferner jeder Widerstand zwecklos sei, da die Inhaber der Staatsgewalt zur Sache stehen.

Der Generalmajor Hans Ritter von Helmreich: Als nach der Besprechung im Nebenminne die Herren schließlich wieder in den Saal kamen, war der Eindruck ihrer Mienen keineswegs so, daß man meinen konnte,

finden, rücken, 9. Landwehr eine ... mlung ... wirtschaf ... nokratie. ... Partei. ... Volkshilfsabend. Vortrag über ... Reichskenntnis ... an 8 Ueber, Worz ... im heute abend 8 Uhr ... Schulbesuch ... saugbücher ... W. Kaiser ... Gottesdienstordnung. Sonntag, Gottesdienst in Nagold. Landwehr, 9. März ... 10 Uhr ... 11 Uhr ... 12 Uhr ... 13 Uhr ... 14 Uhr ... 15 Uhr ... 16 Uhr ... 17 Uhr ... 18 Uhr ... 19 Uhr ... 20 Uhr ... 21 Uhr ... 22 Uhr ... 23 Uhr ... 24 Uhr ... 25 Uhr ... 26 Uhr ... 27 Uhr ... 28 Uhr ... 29 Uhr ... 30 Uhr ... 31 Uhr ... 32 Uhr ... 33 Uhr ... 34 Uhr ... 35 Uhr ... 36 Uhr ... 37 Uhr ... 38 Uhr ... 39 Uhr ... 40 Uhr ... 41 Uhr ... 42 Uhr ... 43 Uhr ... 44 Uhr ... 45 Uhr ... 46 Uhr ... 47 Uhr ... 48 Uhr ... 49 Uhr ... 50 Uhr ... 51 Uhr ... 52 Uhr ... 53 Uhr ... 54 Uhr ... 55 Uhr ... 56 Uhr ... 57 Uhr ... 58 Uhr ... 59 Uhr ... 60 Uhr ... 61 Uhr ... 62 Uhr ... 63 Uhr ... 64 Uhr ... 65 Uhr ... 66 Uhr ... 67 Uhr ... 68 Uhr ... 69 Uhr ... 70 Uhr ... 71 Uhr ... 72 Uhr ... 73 Uhr ... 74 Uhr ... 75 Uhr ... 76 Uhr ... 77 Uhr ... 78 Uhr ... 79 Uhr ... 80 Uhr ... 81 Uhr ... 82 Uhr ... 83 Uhr ... 84 Uhr ... 85 Uhr ... 86 Uhr ... 87 Uhr ... 88 Uhr ... 89 Uhr ... 90 Uhr ... 91 Uhr ... 92 Uhr ... 93 Uhr ... 94 Uhr ... 95 Uhr ... 96 Uhr ... 97 Uhr ... 98 Uhr ... 99 Uhr ... 100 Uhr ...

ie nicht mit dem Herzen bei der Sache und würden freudig zugestimmt haben.

Junge Hauptmann a. D. Ebel: Generalmajor von Kemmer erzählte uns die Vorgänge, aber nicht freudig erregt. Er sagte, die Sache sei wohl überlegt, aber, nachdem es so ist, müßte man sich unbedingt hinter die Bewegung stellen.

Ministerialdirektor Dr. Müller hatte das Gefühl, im Bürgerbräuhaus in eine Kassehalle geraten zu sein.

Generalstabschef a. D. v. Kleinen, schildert auf Erfragen des Staatsanwalts die Hände der beiden Herren bei der Hand hingehalten. Rabe hat eingeklopft. Beide Herren haben sich in die Augen gesehen. Der Händedruck währte sehr lange und war durch das Schütteln der Hand sehr kräftig ausgefallen.

Generalstabschef v. Frey o. Kreizenstein, berggänger Führer der 7. Division, erklärt: Es ist behauptet worden, daß aus dem Panzerkraftwagen am Odeonsplatz geschossen worden sei. Ich habe den Eid des Führers dieses Kraftwagens und sämtlicher Unteroffiziere und Mannschaften an, daß im Lauf des 9. November nicht ein einziger Schuß aus dem Kraftwagen abgegeben worden ist. Der Zeuge bietet den Vorstehenden im Namen der Reichswehr, zu veranlassen, daß dem Oberleutnant Braun Gelegenheit gegeben werde, unter Eid auszusagen, daß sämtliche gegen ihn erhobenen Anschuldigungen von Anfang bis zum Ende falsch seien. Es ist richtig, daß starke militärische Kräfte eingeführt wurden, um das Reichswehrkommando einzuschließen. Die Absicht hierbei war aber lediglich, Blutergüssen zu verhindern. Selbst ist diese gute Absicht durch die Schuld des Hauptmanns Köhler geteilt. Die Reichswehr hat am 9. November blutenden Herzens ihre Pflicht getan und ihr Gewissen ist durch keine Schuld befallen. Die neue Bestimmung, die dieser Prozeß für die Reichswehr bedeutet, wird nur zur Folge haben, daß die Reichswehr noch tiefer als bisher zusammengeklüftet wird.

Oberleutnant Braun erklärt, die gegen ihn gerichteten Angriffe seien bis zum letzten Wort erlogen. Vierzig Mann seiner Kompanie seien bereit, die Hand zum Schwur für ihren Chef zu erheben. — Den Leutnant Casella habe ich nicht erschossen; ich habe keinen Schuß aus meinem Carabiner abgegeben. Den Ausdruck: „Was gehen mich die Toten der ‚Reichsflotte‘ an, ich bin Soldat und werde dafür bezahlt!“ habe ich nicht gebraucht. Casella ist auch nicht während eines Waffenstillstandes gefallen, er wurde lange vorher schwer verwundet.

Rechtsanwalt Buxtehude: Ist überhaupt Befehl gegeben worden, zu schießen?

Zeuge Braun: Ich habe den Befehl, zu schießen, wenn die anderen das Feuer eröffnen. Das ist geschehen, und darum ist geschossen worden!

Der nächste Zeuge ist Oberst Ebel von Regensburg. Er erklärte: Ich kann über die Umstände, unter denen die Verhaftung des nationalsozialistischen Führers in Regensburg erfolgte, in öffentlicher Sitzung keine Auskunft geben.

Der nächste Zeuge ist Leutnant Hoffmann: Ich erhielt von meinem Bataillonskommandeur den Auftrag, im Wehrkreis Kommando mich zu erkundigen, ob der Kampfband einen Angriff auf die Oberwiesenfeld-Kaserne plante. Ludendorff fragte mich: „Wo ist denn General Soffow?“ Darauf ich erklärte, daß er sich bei 119 befindet. Darauf hat Ludendorff erlaubt und sagte zu mir: „Gehen Sie sofort zu 119 zurück und lassen Sie Soffow mit, daß ich ihn dringend um eine Unterredung bitte. Ich sagte Ludendorff, daß es für die Reichswehr schrecklich wäre, wenn sie auf nationale Männer schließen müßte. Ludendorff gab mir die Hand und erklärte: Ich versichere Sie, daß ich Sie niemals in diese Lage bringen werde. Ich werde nie die Kaserne angreifen oder die Reichswehr.“ Als ich später Soffow hierüber Bericht erstattete, sagte er: „Das glaube ich!“

Zeuge Major Stra: Für uns Offiziere der alten Armee lag eine Willensmeinung des Königs vor, wonach wir uns Rabe zu verpflichten hatten. Da Rabe eine nationale Regierung gebildet hatte, war es selbstverständlich, daß wir uns ihr unterstellten. Rabe hat um diese allerhöchste Willensmeinung gewußt. Er wußte auch, welche Folgen sich aus seiner heimlichen Zirkulation für uns Offiziere ergaben. Stra berichtet dann, wie er in die Kaserne 119 gekommen ist, um eine Marschierung herbeizuführen. „Ich wurde“, fährt er fort, „zu Soffow in einen größeren Raum einer Baracke geführt, wo Rabe, Soffow und Seißer mit ihren Stäben versammelt waren. Ich sagte zu Soffow: „Ich komme im Auftrag von Müller und Kriebel, um mich zu erkundigen, welche Haltung die Truppen Ew. Excellenz zu den Ereignissen einnehmen.“ Soffow ließ mich ziemlich hoch meine Frage wiederholen. Darauf bekam ich keine Antwort. Ich habe dann militärisch korrekter gesagt: „Darf ich um eine Antwort bitten?“ Darauf Soffow: „Nein!“ Ich habe dann Herrn von Rabe gefragt: „Befinde ich mich hier bei der nationalen Regierung?“ Darauf Rabe: „Von mir gar keine Rede, das waren erprobte Zusicherungen. Die sind null und nichtig!“ Ich war erschüttert über diesen Hinweis. Noch einiger Überlegung sagte ich: „Es handelt sich darum, daß wenigstens Ludendorff und die vaterländischen Leute rasch aufgeklärt werden.“ Soffow erwiderte: „Nein, Sie bleiben da. Sie sind vorläufig festgenommen!“ Als Rabe bei mir vorüberging, sagte ich: „Ergänzung, es ist doch notwendig, den Herren, die ja keine Abmachung haben, mitzutheilen, daß Sie sich nicht mehr an Ihr Wort gebunden fühlen.“ Rabe: „Wenn Sie die Sache mit der Pistole gesehen hätten, würden Sie anders sprechen.“ Dann ging er hinaus und ich ließ mich nochmals zu Soffow führen. Ich sagte: „Wollen Sie die Verantwortung dafür übernehmen, daß es eine Schießerei gibt?“ Soffow sagte darauf: „Mit Rebellen wird nicht verhandelt!“

Der Vorsitzende richtet an den Zeugen die Frage: „Sie haben also bei Soffow dreimal einen Versuch gemacht?“ Zeuge: „Ja.“

Major Stra kommt dann auf den Oberleutnant Braun zu sprechen. Nach seiner Inhaftierung ließ Stra den Oberleutnant Braun zu sich rufen, um gegen die Verhandlung zu protestieren. Braun sagte: „Sie sind mir als Abgeandter Ludendorffs übergeben worden!“ Darauf Stra: „Ich bin Ihnen nicht übergeben worden; ich habe auch durch Händedruck verpflichtet, hier zu bleiben. Wenn ich ein Wort sagen darf, habe ich es, im Gegensatz zu anderen Soldaten!“ Oberleutnant Braun sagte: „Das ist un-

klar, wie Sie aufgetreten sind. Das kann ich Ihnen sagen: Ich werde diese Hände zusammenstrecken mit Ludendorff und dem Geschäft!“ (Bewegung.) „Ich bin mir klar“, erklärte Stra, „daß ich das unter Eid sage!“ Ich habe dann zu Braun gesagt: „Bereit sind Sie nicht, daß diese Leute, die sie hier als Hände bezeichnen, gute Deutsche sind?“

Oberleutnant Braun bestritt die Behauptung, er werde auf die Hände mit Lötlendank Grisch schauen. Er hält die Möglichkeit offen, daß sein Feldverbot in der Behandlung Stra zu weit gegangen sei.

Die Verhandlung wird hierauf auf Samstag vormittag verlegt.

16. Verhandlungstag

Die Verhandlung am Samstag begann mit der Vernehmung des Obersten Ebel aus Regensburg, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand. Die Vernehmungsmöglichkeiten haben infolgedessen eine Verschiebung erfahren, als bei nichtöffentlichen Verhandlungen das Publikum sich nicht in den ersten Stock begeben darf, weil Unterabteilungen vor dem Verhandlungsraum nicht gebildet werden.

Um 10½ Uhr wurde die öffentliche Sitzung aufgenommen. Zunächst gab General Ludendorff gegenüber den Ausführungen des Generals v. Frey eine Erklärung ab, in der er feststellt, daß die Angeklagten Mitglieder des alten Heers sind und im Krieg gefascht haben. Sie seien in der Reichswehr die Fortsetzung des alten Heers. Sie kämpfen nicht gegen Reichswehr und gegen das Offizierkorps.

Rechtsanwalt Kuber nimmt Bezug auf eine Erklärung des Zeugen Hoffmann an, wonach dieser seinerzeit den Eid auf die Reichswehr nicht geleistet habe. Von der Polizei sei nun eine Erklärung veröffentlicht worden, daß Hoffmann den Eid doch geleistet habe.

Hoffmann bestritt, daß er eine solche Eideserklärung abgegeben habe. Um Hoffmann von dem Vorwurf einer falschen Aussage zu entlasten, soll ihm die Möglichkeit gegeben werden, vor Gericht seine Ehre wiederherzustellen.

Generalmajor v. Lieschowitz wendet sich gegen die Behauptung, daß Angehörige der Infanterie, die Aussagen über den Leutnant Wagner zu machen hätten, von ihrem Vorgesetzten in ungebührlicher Weise behandelt worden seien.

Zeuge General v. Epp macht die Feststellung, er habe seinerzeit die Studentenschaft nicht eingeladen, um sie zur Parteimitgliedschaft zu gewinnen; er habe nur die Absicht gehabt, beruhigend auf die Gemüter einzuwirken. Auf Befragen erklärt Zeuge, daß es einige Offiziere waren, die ihn bitten, die Besprechung mit der Studentenschaft einzuleiten.

Stühlgart Kahl tritt den Ausführungen Epps entgegen, indem er bemerkt, Epp habe beispielsweise Hitler Ehrenorden nach vorgeworfen und außerdem Oberleutnant Köhler angegriffen. Er sei stolz darauf, daß sein (Kahls) Sohn bei der Besprechung im Namen der deutschen Burleschenschaft erklärt habe, die deutsche Burleschenschaft stelle sich hinter keinen Mann, der sein Wort gebrochen habe.

Auf eine Frage der Verteidigung erklärt Epp, daß er die „weiß-blaue Schrift“ kenne, nicht aber ihren Urheber.

Es folgt die Vernehmung des Generalstabschefs Karl o. Hildebrand, der Ludendorff seit seiner Jugend kennt. Zeuge bekennt, Ludendorff habe an das Wort Rabe's fest geglaubt. Als in den Morgenstunden des 9. Nov. die Angeklagten sich verabschieden, daß Rabe keine Kapitulation gemacht habe. Ich Ludendorff in dieser Handlungswiese Rabe einen nachträglichen Unfall. In gleicher Weise habe Ludendorff das Wort P o j j o w s gemerkt. Jedenfalls habe Ludendorff darin, daß ihm Rabe und Soffow von ihrem Unfall nachträglich keine Mitteilung machten, einen Verstoß an sich und an der Bewegung. Ludendorff habe ihn gelugt, er habe sich entschlossen, der völkischen Bewegung die Treue zu halten, und er würde ein ganz gemeiner Kerl sein, wenn er Hitler in dieser Lage verlassen hätte.

Neue Nachrichten

Die verzögerte Entschädigung über die Reichslogsklausur

Berlin, 9. März. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses des Reichstags berichtete Reichsbankpräsident Schacht über die Verhandlungen in Paris über die Goldnotenbank. Es wird als fraglich bezeichnet, ob die Vorlage über die Bankgründung schon am Mittwoch erledigt werden und am Donnerstag die Abstimmung über die Abänderungsanträge zur Rotterordnung erfolgen kann. Die Frage der Reichslogsklausur wird somit wieder hinausgeschoben.

Weitere Ausschreibung in Ludwigsbafen

Heidelberg, 9. März. Von Streitenden wurde gestern ein Polizeikommissar vom Straßenbahnmagen veruntermittelt und so schwer mißhandelt, daß er bedenklich liegen blieb. Er wurde wieder in den Wagen verbracht, worauf die Arbeiter in den Wagen schossen, den Kommissar wieder herausholten und ihn noch mehrere Messerstiche verletzten. Ein anderer Polizeibeamter wurde vor seiner Wohnung niedergeschlagen. Die Leibeläter sind zum Teil frühere Sauerländer.

Benähe ein Zweikampf

Paris, 9. März. Durch einen Zwischenruf des Abgeordneten Lannoy in der Kammer sollte sich Poinecaré beleidigt und er ließ ihn durch den Kriegs- und Kolonialminister zum Zweikampf fordern. Auch Lannoy sandte zwei Zeugen. Diese vier Herren fanden jedoch in ihrer Besprechung, daß kein Grund für einen Kampf vorliege.

Auch halbmonatlich

kann „Der Geschäftshaber“ bei unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Die englische Wehrmacht

London, 9. März. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers im Unterhaus zählt das englische Heer gegenwärtig 111 039 Mann in England und 102 582 Mann im Ausland. Jedem einbezogenen, außerdem stehen 3140 Mann des Kolonialheers unter dem Befehl des Kriegsministeriums.

Die englische Luftabwehr

London, 9. März. Die Anforderungen der Regierung für die Luftstreitkräfte betragen 14% Millionen Pf. Sterling, d. h. 2% Millionen mehr als im Vorjahr. Es sollen acht neue Verteidigungsgeschwader aufgestellt werden, wodurch die Gesamtzahl der Geschwader auf 18 erhöht wird. Für weitere sechs Geschwader, die 1925 bis 1926 aufgestellt werden, wird das Material angeschafft werden. Das Personal wird um 2000 auf 3500 Mann erhöht.

Verhandlungen im englischen Bergbau

London, 9. März. Zurück werden zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern Verhandlungen geführt. Die Grubenbesitzer sind unter gewissen Vorbehalten bereit, über die Gewinnteilung der Arbeiter zu verhandeln, dagegen lehnen sie die Mindestlöhne ab.

Das neue türkische Kabinett

Konstantinopel, 9. März. Damed Pasha hat im Auftrag Kemalets das neue Kabinett in Angora gebildet. Kemalet übernimmt den Vorsitz und das Weßere, die Minister des Innern der Finanzen, des Kriegs, des Gesundheitswesens und der öffentlichen Arbeiten bleiben, das Volkswohlfahrtsministerium wird in ein Landwirtschafts- und ein Handelsministerium zerlegt. Justiz-, Unterrichts- und Wiederbauministerium werden noch besetzt. — Der Zweck der Kabinettsaufstellung war hauptsächlich die Entfernung des bisherigen Justiz- und des Unterrichtsministers.

Wahrscheinlichkeit wegen der Abfertigung des Kaffens

Konstantinopel, 9. März. Die Abfertigung des Kaffens in einem großen Teil der türkischen Bevölkerung mit großen Unwillen aufgenommen worden. — Die Regierung und die Nationalversammlung in Angora haben damit einen Gewaltstreik gemacht, zu der sie keine Befugnis hatten. Sie konnten wohl den Sultan als weltlichen Herrscher des türkischen Reichs absetzen, aber nicht den Kaffens, der das geistliche Oberhaupt aller Muhammedaner der Welt ist. Das Vorgehen von Angora erklärt sich aus der besonders von Enver Pasha (der in Turkestan von den Moskauer Bolschewiken ermordet wurde) vertretenen Politik der Zusammenfassung aller türkischen Kassenbestände in dem bisherigen türkischen Reich bis hinüber nach Turkestan, Iran und Afghanistan. Diese politisch-nationale Erneuerung, Nationalismus genannt, erscheint den Neu-Türken derzeit wichtiger als die religiös-geistige Verbundenheit mit dem Welt-Salam.

Württemberg

Stuttgart, 9. März. Vom Landtag. Die Abgeordneten und Abgeordnete haben eine kleine Anträge wegen des Personalarbeits bei der Eisenbahn eingebracht.

Schulimpfung. Bei der württ. Schulimpfung gegen Tollwut in Stuttgart wurden bis jetzt 27 Personen gemipft, von den 8 noch in Behandlung sind. Bei den übrigen ist eine Erkrankung nicht aufgetreten.

Beleidigungsprozeß. Gegen den Schriftsteller Georg Schmalzle ist das Verbot wegen Beleidigung eingeleitet worden, wegen mündlicher und schriftlicher Behauptungen über das Revolutionslied „Dantons Tod“. Die Verhandlung findet am 22. März vor der Strafkammer statt.

Billigeres Brot. Der Preis des sog. Brotzubereitungsbrot (Brotkrumen) ist von 28 auf 26 J herabgesetzt worden. Die übrigen Brotpreise (Schwarz- oder Roggenbrot 32, Weißbrot 40 und Doppelweizen 6 J) bleiben unverändert.

Vom Tage. In den Kurios-Anlagen in Kammhof machte eine 16jährige Werkstatthilfsarbeiterin einen Selbstmordversuch. Sie befindet sich außer Gefahr.

Waldstein 01. Fraßschaden. 7. März. Einbruchsdiebstahl. Zum viertenmal ist unsere Kellerei von einem Einbruch heimgesucht worden. In einer der letzten Nächte wurden 35.5 Pfund Butter und Butterdiesel gestohlen.

Koblenz 01. Todesfall. Domkapitular Dr. Red ist in der vergangenen Nacht im Alter von 71 Jahren gestorben.

Korb, 7. März. Brand. Zum viertenmal brach gestern abend im Haus des Küstermeisters Hofmann Feuer aus. Das Feuer von wachsamem Nachbarn alsbald entdeckt wurde, konnte durch rasches Eingreifen ein größerer Brand verhindert werden. Man vermutet Brandstiftung.

Göppingen 01. Korb, 7. März. Tod aufgefunden. Auf dieser Markung wurde der 72 Jahre alte Landwirt Bogt auf dem Gesicht liegend, tot aufgefunden. Bogt war bei einer Beerdigung in Göttingen und es ist anzunehmen, daß der Mann von einem Schlaganfall betroffen wurde.

Schramberg, 7. März. Verbrannt. Beim „Haus Sachs“ geriet das auf der Fahrt nach Schwemlingen begriffene Postauto der Firma Gebr. Jungbans infolge Fahrlässigkeit des Benzinbehalters in Brand. In kurzer Zeit war der Postkasten mit Inhalt (Uhren und Bestandteile) bis auf das Radgestell vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

Überach, 7. März. Ein Ungeheuer. Ein Angestellter einer hiesigen Firma hat das in ihm gehegte Vertrauen durch Anwendung einer größeren Anzahl Fertigmittel mißbraucht. Der unehrliche Angestellte hatte mit dem gestohlenen Geld zum Teil Gelderlei gemacht, den übrigen Teil zu Hause aufbewahrt, jedenfalls mit der Absicht die Sachen später zu verkaufen. Er wurde verhaftet und dem Amtsgericht übergeben.

Ullmendingen 01. Ehingen, 7. März. Ein Gausel. Ein letzter Akt hat ein unbekannter junger Bursche in den

Schicksal in Ölingen verliert. Durch Vorlegung ge-
schriebener Qualifikationen auf finanziell gut gestellte, bekannte
Bankirte der Umgebung größere Beträge abzurufen. In
einem Falle, wo er sich als Sohn eines reichen Landwirts
ausgab und auch eine Qualifikation vorzulegen, ist es ihm gelungen,
einen größeren Betrag zu erlangen. Der Täter wurde gefas-
tet.

**Bochau, 7. März, Untere. In letzter Zeit fanden
hier umfangreiche Unterjuchungen statt wegen der in den
letzten Jahren und in letzter Zeit vorgekommenen Veruntreu-
nungen von Waren und Stoffen, verübt von einer früheren
Angehörigen und Arbeiter dieser Betriebe. Es wurden ver-
schiedene Waren zu Tage gefördert.**

**Friedrichshofen, 7. März, Sonntagstarren. Fried-
richshofen wird Sonntagstarren für den Ausflugsverkehr er-
halten.**

**Deilenhausen DM. Tübingen, 6. März, Todlicher Un-
fall. Der verheiratete, im 33. Lebensjahr stehende Land-
wirt Jakob Schmid wurde auf dem Heimweg vom Markt
in Deilenhausen in der Nähe der Weigen Ortschaft vom Fuhr-
werk gefoltert und war sofort tot.**

**Bödingen DM. Heilbronn, 6. März, Selbstmord
Der Sohn angelegener Eltern hat sich in der elterlichen Woh-
nung erschossen, weil er eine Prüfung nicht bestanden hatte.**

**Grundelheim DM. Badarubin, 6. März, Weigewer-
ze. Der bisherige Galhof zum Weig galvum durch Kauf
in den Besitz von Schloss Hornweg (Kurzhaus) über. Kauf-
preis 32 000 M. ohne Grundsteuer.**

**Schwarzbach, 7. März, Jagdglück. Im Forstbezirk
Schwarzbach hat Kamler Frau Hahn ein 130 Pfund schweres
Wildschwein erlegt.**

**Dürrenmehren DM. Sulz, 9. März, Steleit-
junge. Beim Lauffanggraben im Engelshorn wurden
einige Steleite gefunden mit Belaggen, vermutlich aus der
Bronzezeit stammend. Die Steleite sind mit Kalksteinplatten
bedeckt und noch ziemlich gut erhalten.**

**Mün, 8. März, Neue Zeitschrift. Unter dem Titel
„Kampf“ erscheint hier eine neue Wochenzeitung, die sich
in der Hauptsache an die osterländisch geistige Jugend
wendet.**

**Heilberg, 9. März, Wegen Christbaumwuchers wurden
mehrere Häuser zu Gefängnis von 2 Tagen bis 1 Monat
und Geldstrafen von 50 bis 300 M. verurteilt. Ein Groß-
händler hatte an 1600 Bäumchen so viel verdient, als das
Jahresgehalt eines mittleren Beamten ausmacht.**

**Walldorn, 9. März, Einige Gemeinden des Bezirks
kämpfen heftig für die Erhaltung des Amtsgerichts. Sie
drohen mit dem Rückzug an Bayern, falls das Amt von
der bad. Regierung aufgehoben werden sollte.**

**Plattendorf, 9. März, Eine 13jährige Schülerin ist
von einem tollwütigen Hunde gebissen worden.**

**Ueberlingen, 9. März, In Deggenhausen wurden vier
Schul Kinder von einem tollwütigen Hunde gebissen.**

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 10. März 1924.

**Einwanderung. Die Einwanderungskommission in
Reutlingen hatte neuerdings angedeutet, daß die Unter-
suchung der Schiffsreisenden zweier Klasse künftig ebenfalls auf der
Ella-Jagd vorgenommen werde, wo der Strom der Ein-
wanderer dritter Klasse unterkühlt wird, bevor er die Ein-
reislinie zum Betreten des Landes erreicht. Bisher waren die
Reisenden zweier Klasse besonders untersucht worden. Auf
mehrfache Einsprüche der Schiffsreisergesellschaften hat man
die neue Anordnung wieder aufgehoben und den Reisenden
weiter zweier Klasse in der ersten Klasse unter-
sucht. Der amerikanische Kommissar will aber kein Schiff
untersuchen, das nach Sonnenwiegend eintritt.**

**Gedenken der hungernden Vögel! Der Winter mit seiner
anhaltenden Kälte und seiner Schneedecke bringt der Vogel-
welt viele Noe. Alles, woran sich unsere geliebten Freunde
erhalten. Ist von weiter, weicher Hülsen umgeben, und nur der
Spatz der Lebenskünstler der Vogelmilch. Findet auf der
Straße freien Tisch. Wer sich im Sommer des Geländes der
Vögel erfreut, der spende ihnen, soweit sie uns im Winter
leben bleiben, ein paar Krumen vor dem Frost. Jeder, der
den Tieren diese kleine Liebe erweist, wird bald merken, daß
er sich eine neue dankbare „Stammesgenossenschaft“ heranzücht.**

**Jahrplanänderung. Auf der Strecke Köppingen-Wei-
dingen und Heisingen-Weisingen treten ab 1. März einige
Fahrplanänderungen ein.**

**Handelstrolach. Ist ein Mensch von einem autover-
schlungenen Tier durch Biß verletzt worden, so ist die Wunde sofort
anzumachen und wenn möglich mit rauchender Salpetersäure,
mit Schwefel- oder Salzsäure auszuwaschen oder mit
dem Brenntwein (etwa ein Glühend gemachtes Wasser) aus-
zuwaschen. In jedem Fall ist unverzüglich ein Arzt zuzu-
suchen. Sobald aber festgestellt, daß das die Verletzung ver-
ursachende Tier mit der Lohntat behaftet ist, muß den ver-
letzten Personen außerdem dringend geraten werden, zur
Ermittlung des Täters das Institut Robert Koch in Berlin, R.
Ehrlichstraße 2, umgehend aufzusuchen. — Es sei daran er-
innert, daß die Wutkrankheit durch den Biß toller Hunde
auch auf Pferde, Kinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Katzen
und selbst Vögel übertragen werden kann. Dabei wird
vermehrt, daß sie andere Tiere, auch Menschen anstecken.
Es haben, insbesondere auch zu beachten, verstanden.**

Reine billigere Zeitung

Können Sie begreifen als den „Gesellshaft“ mit
den beliebtesten Belagen „Freierhalten“ u. „Unser
Zeitmag“. Deshalb besitzen Sie sofort unsere Zeitung.

Für Auswanderer!

Sie müssen

1000 Worte

ENGLISCH

kennen! Lernen Sie lesen, es ist
ein Vergnügen!

Zwei Lieferungen bereits erschienen!

Jede Lieferung nur 50 Pfennig.

Vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**Altensteig. Gemeinderatsitzung vom 5. März.
Jundsch wurde die Herstellung einer Hochspannungs-
leitung vom West über die Schöpsler bis zur Brandhalde
genehmigt. — Die Ausarbeitung eines Wegplans für die
Freibeeidung III ist angesetzt worden. — Die Frage der Aus-
führung des Kantonsbauprojekts ist erneut ange-
schritten worden. — Dem Antrag des Amtsdieners Raltenbach
um Zuzuschuß auf 1. April 1924 wurde unter Hinweis
auf seine trennen und d. h. d. h. d. h. d. h. d. h. d. h. d. h. d. h.
entprochen. — Für die alten und neuerschaffenden Räume
des Rathauses ist eine Warmwasser-Zentralheizung von
ca. 6000 M. angesetzt. — Die Milchverarbeitungsstelle wird
ab 1. April der Frau Blöchl für eigene Rechnung überlassen.
— Zum Vorigen abt die Stadt einen Betrag von 200 M.**

**Haitzbach. Sitzung des Gemeinderats vom
6. März. In Deuten der heutigen Sitzung wider die
Vorstände am so unermartet sich verhaltenen Gemeinderat
Hilf Raup herrliche Worte des Danks für seine neue Mit-
arbeit im Rathum. Der als Nachfolger in Betracht kom-
mende frühere Gemeinderat Kie wurde vom Vorständen
beprägt und in sein Amt eingeführt. Eine weitere Angele-
genheit, die unmittelbar dem Gemeinderat berührt, war die
Festsetzung der Taxen der Grundstücke. Grundständig werden folgende be-
halten und beprägt: für voll-Gemeinderatsitzungen 1 M.
für Abteilungsitzungen 50 J. Im übrigen erhalten die
Gemeinderäte und Gemeinderatsmänner die Höhe der Ruhe-
Vorf. vom 14. 2. 1924.**

**Ein Sorgenkind des Ortes ist der hiesige Spital. Die
Einrichtung ist derzeit bedauerlich, daß ein ordnungsmäßiger
Bericht auf die Dauer dort nicht erbracht erhalten werden
kann. Die Räume sind so klein, daß weitere Verhältnisse nicht
aufgenommen werden können. Von einer Vergrößerung oder
Verbesserung des Spitals selbst, die ebenfalls sehr notwendig
wäre, möchte der Gemeinderat von vornherein absehen, da
sich die Kosten zwei-fach nicht lohnen würden. Die Erbau-
ung eines neuen Spitals, das innerhalb auf 50—60 000 M.
zu stehen kommen würde, wenn es halbwegs den Bedürf-
nissen entsprechend eingerichtet werden wollte, muß ebenfalls
aufgegeben, da Mittel in dieser Höhe nicht aufgebracht wer-
den können. Der Vorstände macht nun den Vorschlag, das
Spital in das alte Doktorhaus, das heute vom Städtchul-
büchsen bewohnt wird, zu verlegen und ein neues Familien-
haus für den hiesigen Schulleitung unmittelbar neben
dem neuen Doktorhaus zu erbauen. Als Kaufpreis kämen
hier 15—20 000 M. in Frage, an welchem Betrag noch der
Orts für das alte Spital in Abzug gebracht werden kann.
Zwar ist es nicht die ganze Frage des Weiterbestehens des
Spitals auf diese Weise am besten und mit dem geringsten
Aufwand lösen. Der Ort anerkent diesen Vorschlag und
beschließt mit Stimmenmehrheit die Verlegung des Spitals
in das alte Doktorhaus, den Neubau eines Familienhauses
in der Kottensan und gleichzeitig den Verkauf des alten Spitals
an den Bestbieter.**

Anschließend gibt der Vorstände einen Bericht über die
Befriedigung und Beschäftigungsmöglichkeiten der Gemein-
dlichen. Die Zahl der Gemeindevoten beträgt heute 48, und es
muß für diese Leute Arbeitsgelegenheit beschaffen werden, da
sie auf die Dauer mit dem Arbeitslosigkeit allein nicht aus-
kommen können. Ein Teil der Arbeiter soll bei den Grab-
und Betonarbeiten zum Turn- und Festhalle-Neubau und
bei dem Wohnhaus-Neubau beschäftigt werden.

Vorstands hat in der letzten Sitzung der G. Rat die Er-
bauung der Turn- und Festhalle grundsätzlich genehmigt und
dabei ausgesprochen, daß die fehlenden Mittel von der Ge-
meinde aus beschafft werden. Es wird nun heute die Frage
aufgeworfen, ob die Verträge für die gegenseitigen Anteilnahme
in Anspruch genommen werden sollen. Diese sind beprägt,
und es erfolgt in den nächsten Tagen die Ausgabe der An-
teilnehmer. Bezüglich der durch die Bauern verursachten
Schuldbarhaftungen teilt der Vorstände das Ergebnis seiner
Verhandlungen mit. Es ist ihm gelungen, bei verhältnis-
mäßig sehr geringem Zinsfuß ein größeres Darlehen zu er-
halten, ein weiteres Darlehen ist uns in Aussicht gestellt.
Um den Schuldbetrag nicht zu hoch zu treiben, was mit
Rücksicht auf die Zinslast vermieden werden muß, beschließt
der G. Rat, um einen außerordentlichen Solchies von 500
Zm., der auf das laufende Rechnungsjahr verteilt werden
sollte, nachzusuchen. Mit diesem Solchies wäre auch nach
dem Rang- und Fremdgeldmangel in der Gemeinde selbst
einigermaßen abgeholfen.

Ueber die mit dem Schuldbau im Zusammenhang stehen-
den Fragen der Schulorganisations hat der Vorstände
und G. Rat Raup I in Stuttgart an den maßgebenden Stellen
Verhandlungen eingezogen. Ueber das Ergebnis wurde dem
G. Rat heute Mitteilung gemacht und beschloffen, zunächst ab-
zuwarten, ob der Schuldbau in dem allgemein geplanten
Umfang tatsächlich zur Durchführung kommt. Je nachdem
die Gemeinde dadurch betroffen würde, sollen die geeigneten
Schritte zur Lösung der schwebenden Fragen (gewerblich For-
bildungsschule und Haderbschule betreffend) unternommen
werden.

Auf Anregung der Kirch. Befoldungsstelle Stuttgart wird
die Beschäftigung für das in Nagold zu leistende Platten-
befoldungsholz im alten Friedhofsbetrieb mit 380 M. jährlich
angeboten und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Gemeinde
das Holz nicht freiverkauft und deshalb eine Anspruchs-

berechnung nicht geleistet werden kann. Verschiedene kleinere
Gegenstände bildeten noch den Schluß der Sitzung.

Handelsnachrichten

**Kolothers Verke (2105 D.M. (m.))
Beständer Bewerkauf: 1 franz. Fr. 15,8 Pfg., 1 Ital. Ora M.
1 Belg. Fr. 13,7, 1 span. Pelela 31, 1 Schweizer Fr. 72,8**

Der französische Franken erreichte am 5. März im Frei-
markt den höchsten bisherigen Stand mit 117,75 für 1 Pf. Sterl.
und 27,50 für 1 Dollar. In Paris herrscht Beängstigung. Nach dem
englische Pfund war in Neupark mit 4,27% schwächer, was man
an der Welle mit der Schwachung Mac Donalds zu Frankfurt
bis in Zusammenhang bringt.

Die spanische Regierung hat Maßnahmen gegen den Rück-
gang des Kurzes der Pelela ergriffen.

Die Darlehen der Rentenbank an die Reichsbank für die
Wirtschaft haben sich vom 31. Januar d. J. bis 29. Februar vom
200 auf 400 Millionen erhöht. Die Post hat ihr Darlehen von
10 Millionen zurückbezahlt. Rentenbankdarlehen waren am 29.
Februar im Betrag von 1 570 371 745, Rentenbank 178 000 im
Umfang.

Ueberführung der Kolothers Heberlein nach Hamburg. Die
Gemeindebesten sind in Mecklenburg seit 2 Jahren anfangs hoch
und betragen das Zwanzigfache der Reichs-, Landes- und Grund-
steuer zu zahlen. Die vor der Resolution zu zahlen waren. Die
Heberlein können die Steuern nicht mehr aufbringen und wenn
die neue Regierung nicht Wandel schaffen kann, werden sie den
neuen Regierung nicht Wandel schaffen kann, werden sie den
fragen. Die Kolothers Heberlein besteht aus 13 Dampfern und
5 Segelschiffen mit 22 000 Tonnen.

Das deutsche Eigentum in Amerika. Die das Journal of Com-
merce aus Washington meldet, hat der Amerikaner des ausländischen
Vermögens mitgeteilt, daß er im Lauf des Jahres 1923 einem Ver-
trag von 16 Millionen Dollar den früheren Eigentümern zurück-
erstattet habe.

Wasserrang Rhein-Schwarzes Meer. In Basel in vormit-
tag mit englischen Kapitäl (20 000 Pfd. Sterl.) eine Gesellschaft
für die Verfrachtung von Waren von den Rheinfähren zum
Schwarzen Meer und umgekehrt gegründet worden. Einzel-
Kapitaler wurden 10 neue Schiffe in Auftrag gegeben.

Ein neues Mode in Germany. Das englische Unterbans hat
einen konservativen Antrag mit 184 gegen 159 Stimmen an-
genommen, wonach alle aus dem Ausland bezogenen Lebensmittel
die Bezeichnung des Herkunftslandes tragen müssen.

Wollener Getreidepreise, 8. März. Weizen mark 15—16,50,
Korn 12,80—13,80, Roggen 17—18,20, Hafer 11,20—12, Weizen-
mehl 24,50—26,20, Roggenmehl 20,50—22,75, Kleie 7,20—9,75,
Raps 28,50.

Frankfurter Getreidepreise, 7. März. Weizen 18,75—19, Rog-
gen 16,75—17, Sommergerste 21,75—22,5, Hafer (inklud. 15,5 bis
16, Vilmans 19,5—20, Weizenmehl 1 23—23, Roggenmehl 24,5
bis 25,25, Kleie 9—9,75. Haltung fest.

Sächsische Zementpreise. Die Sächsische Zement-Verkaufs-
stelle in Heilberg hat mit Rücksicht auf die am 1. März ein-
gesetzene Frochterminderung die Sächsischen Zementpreise um die an-
gegebene Höhe auf den um 20 M für 100 Pfd. Portlandzement
herabgesetzt. In diesen Preisen ist eine Durchschnittsstraße von
90 M enthalten.

Wärkte

Stuttgart, 8. März. Großmärkte. Der Obstmarkt war
mit ihrem Ausfallen und namentlich mit Äpfeln, die aber
im Preis nicht herabgesetzt werden, reich bedeckt. Auch ein-
heimisches Gemüse war wieder genügend angefahren. Die Preise
zeigten keine Veränderung. Landwässer hand in Menge zu 1,50
bis 2,10, Telesbutter zu 2,20—2,40 zum Verkauf. Eier hatten
12—14 J. für ausländischen Kopfpreis wurde bis 80 J. d. d. d.
bezahlt.

Reutlingen, 8. März, Monatslehmarkt. Zufuhr 30
Lämmer (Schafpreis 250—400 M.), 7 Lämmer (200 bis 300 M.), 12
Kälber (200 bis 400 M.), 13 Schaf Hammel (120 bis 180 M.),
10 Dohlen 300 bis 500 M., 50 Milchschweine (25 bis 35 M.), 3
Küfer (10 bis 20 M.). Handel fest.

Schweinepreise. Reutlingen: Zufuhr 12 Dohler, 45
Milchschweine, Verkauf 3 Dohler zu 30—35, 30 Milchschweine
zu 20—25 d. d. d. — Gollsdorf: Zufuhr 56 Milchschweine, ver-
kauft 30 zu 18—25 d. d. d. — Werningen: Zufuhr 318
Milchschweine. Preis 20—25 d. d. d.

Holzverkauf Reutlingen, 6. März. Bei dem staatlichen Holzver-
kauf wurden erlegt für rathausene Scheller 22,7 M. für badene
Vögel 18,7 M., Radelholzgräber 17,4 M., Präger 15,4 M., eichene
Verb- und Haderholz 11,8 M., erbaundene Wägen 37 M. für 100
Kiloh eichene Wägen 28,5, barthumillie Wägen 27,7 M.

Devisenkurse in Billionen

Berlin	7 März	8 März
Soll		
Gold	156,61	157,38
Schilling	14,95	15,04
Kronen	56,96	57,24
Dänemark	66,33	66,67
Belgien	109,72	110,28
Hollän	18,15	18,25
Uebon 1 Pfd. Sterl.	18,045	18,145
Neupark	4,19	4,21
Doll.	16,66	16,64
Schwed.	72,02	72,98
Spanien 100 Pelela	81,27	81,33
D-Oester.	6,28	6,42
Prog.	12,21	12,29
Ungarn 100 000 Kr.	5,98	6,02
Argentinien 1 Pelela	1,435	1,445
Koloh	1,895	1,895
Danzig 100 D, Gold.	72,21	72,50

Das Wetter

Wetter für Dienstag
Der Wetterbericht hat sich weiter verläut und ist die Möglichkeit
den 11 für Dienstag trockenem, vielfach heilerem, nachts Frostiges
schönes, wenigem kaltem Wetter zu erwarten.

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen Scharlach-Roskoll zu nehmen. Ihnen den
Schmerz, hören die Schmerzen. In allen Apotheken erhält-
lich, Preis vordring: Apotheke Nagold usw. Sogittawerk,
G. m. b. H., München, G.M. 2. 818



Bekanntmachung

beir. des polizeiliche Meldewesen.

Es besteht Veranlassung auf die Vorschriften des poliz. Meldewesen ersichtlich zu machen. Jede Wohnungsänderung einer Person, ist es durch Zugang, Wegzug oder Umzug in der Stadt, ist innerhalb 3 Tagen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht Geldstrafe bis zu 30 M oder Haftstrafe bis zu 8 Tagen nach sich.

Nagold, den 8. März 1924.
778
Ortspolizeibehörde: Vater.

Stadtgemeinde Wildberg.

Laubholz-Stammholzverkauf.

Am Montag den 17. März 1924 kommen aus den Stadtwaldungen Rengel, Daldien und Buchholze zum Verkauf:

100 St. Eichen: 2,96 Ia. I., 1,27 Ia. II., 4,26 Ia. III., 11,10 Ia. IV., 17,71 Ia. V., 7,33 Ia. VI. Klasse.

3 St. Weißbuchen: 0,31 Ia. V., 0,06 Ia. VI. Kl.

8 St. Ahorn: 0,70 Ia. V., 0,51 Ia. VI. Kl.

5 St. Birken: 0,52 Ia. VI. Kl.

2 St. Erlen: 0,19 Ia. VI. Kl.

28 St. Linden: 1,11 Ia. IV., 1,13 Ia. V., 1,54 Ia. VI. Kl.

1 St. Weiden: 0,14 Ia. V. Kl.

ferner

Laubholz-Stangen

Eichen: 8 St. I. und 10 St. II. Klasse
Birken: 12 St. I. Kl.
Linden: 11 St. I. Kl. und 10 St. II. Kl.
Nipen: 1 St. I. und 7 St. II. Kl.

Das Holz ist fast durchweg schönes Ware. Abfuhr günstig. Aufträge sind bis spätestens 14. März bei Postamt Hörsen zu bestellen.

Zusammenkunft zum Verkauf mittwochs 8 Uhr beim Rathaus.
782
Stadtschlachthausamt

Gehtungen Oberamt Calw.

Eichen- und Buchenstammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindefeld Mosen, Dichte, Riedhalde, Dachtberg und Lornwartgrund kommen am Donnerstag den 13. März 1924 im öffentlichen Auktionsort an Ort und Stelle zum Verkauf:

100 Stück Bau- und Wagnereichen mit 1,81 I., 9,80 II., 21,54 III., 22,72 IV., 8,97 V., 0,59 VI. Klasse.

15 Stück Rotbuchen mit 0,74 II., 4,07 III., 3,64 IV. Klasse.

Zusammenkunft mittwochs 9 Uhr beim Rathaus. Beginn in der Nacht.
Den 6. März 1924.
Gemeinderat.

Emmingen.

Unterschlepper verkauft

1 neuer leichter **Kuhwagen**
1 gebrauchter **Gaspanner-Wagen**
1 **Güllenspumpe** 2,20 Kohlränge
1 leichter **Stielige Ackerwalze**
1 **eiserner Flanderpfug.**

786
Walz, Schmiedmeister.

Überblickliche Wandfahrpläne

gültig ab 18. Febr. 1924
bes. Stück zu 25 Pfennig
vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Für den Schulanfang
empfehlen wir
unzerbrechl. Tafeln „Gmata“
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Mittwoch

12.

März
abends 8 Uhr

Festsaal des Seminars.

Dr. Hermann Nagel

Recitations-Abend.

Dichtungen von
Goethe / Schiller / Bahr / Lilienscrone / Münchhausen

Kartenvorverkauf bei Hausverwalter Wreden
Preis: 1,00 Mk. für Seminaristen und Schüler 0,50 Mk.

Gegr. 1913.

Ueber 100 Filialen.

Pforzheim, Calwerstr. 143. Tel. 1114.

Wir haben in

Nagold eine Auskunftsstelle

errichtet und Herrn Johann Ziegler, Marktstr. 227, übertragen.

Alle Auskünfte über An- und Verkäufe von Liegenschaften, Hypotheken- und Kapitalbeschaffungen, Schiffahrtsverbindungen u. s. w. werden dortselbst bereitwillig kostenlos und unverbindlich erteilt.

Gänswein,

Immobilien-Handels- u. Finanz-A.-G.
Bezirksdirektion Pforzheim.

Edhausen.

Suche ein fröhliches, eheliches, nicht unter 16 Jahre altes

Mädchen

auf 15. März oder 1. April
Frau Kempf zur Trande. Telefon 6.

Kollmann, Leberecht, trockene

Bretter,

20 u. 24 mm stark, auch Frucht oder Mehl kann angelastet werden

Fässer oder Züber
bei
Erbele, Küfer
Schillingen. 771
Größes Lager vorhanden.

Gesangbücher

bei G. W. Zaiser.

Pergament-Papier
echtes, meterweise und geschneitten für 1/2 Pfund u. 1 Pfund Packung, empfiehlt in bester Qualität
G. W. ZAISER
Buchhandlung.

Reißzeuge
in bester Ausführung sowie
einzelne Zirkel
vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser,
Nagold. 689

781 Nagold, den 9. März 1924.



Todes-Anzeige.

Seit dem Mündigtigen hat es gefallen, unsern lieben, treuebetorgten Muttel, Vater und Bruder

Friedrich Breyer

im Alter von 63 Jahren, infolge eines schweren Unglücksfalles unerwartet nach zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen die schwergeprüfte Witwe
Martha Berger geb. Wischam mit Kindern.

Beerbigung: Dienstag mittig 1 Uhr.

Radfahrerverein Nagold.

Der Verein hat dem Beispiel anderer größerer Vereine folgend, die Bildung einer

Jugendgruppe

beschlossen. Es wird der sportliebenden Jugend Nagolds diese Einrichtung, die als ein äußerst förderndes Mittel zu geistiger Erziehung angesehen werden muß, dringend empfohlen, dieser Tätigkeit mitteilnehmend Folge zu leisten. Meldungen und zwar für Jugendliche von 12-17 Jahren, ergehen an den Jugendwart Joh. Spatzfell oder den Vorstand des R.-Ver. Nagold, Herrn Hans Fuß.

785 Nagold.

Löwen-Lichtspiele.

Nur heute abend punkt 8 Uhr
Rolf Jackson

Abentener und Detektiv Schloset in 6 Akten, sowie

Birkus Gray II. Teil in 6 Akt.

und Magiste der Mann des Schreckens 5 Akte

Ämtlicher Lajchenjahrplan

für Württemberg und Hohenzollern mit den wichtigsten Anschlußstellen der benachbarten Länder
Anschluß, Fern- und Umleitungsverbindungen, sowie den Kraftfahrlinien und Postfahrten, Eisenbahnübersichtskarte, Pläne über die Lage der Stuttgarter Bahnhöfe und Uebersicht über die Abfahrt und Ankunft der Züge auf dem Hauptbahnhof in Stuttgart.

Winterdienst 1923/24. Gültig vom 18. Febr. an.
Neue ergänzte Ausgabe.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Das erste größere Friedenslexikon

ist durch das Erscheinen des 4. (Schluß-)Bandes vollständig geworden.



Sechste gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus' kleinem Konversationslexikon.

Der neue Brockhaus ist ohne Zweifel ein Kunstwerk, ein Meistertstück deutscher Geistesarbeit, ein leuchtendes Beispiel deutscher Sorgfalt.

Etwa 100 000 Stichwörter, 7500 Abbildungen u. Karten im Text und auf 160 einfarbigen und 80 bunten Tafel- und Kartenseiten; 70 Uebersichten und Zeittafeln.

Der Neue Brockhaus

Handbuch des Wissens
in 4 Bänden
à Mark 17.— Grundz.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten!
Bringt auf allen Gebieten des Wissens das Neueste!
Bestellungen sieht gerne entgegen

G. W. Zaiser, Buchhandlung

Nagold Fernsprecher 29.